

Zum Thema

87 Prozent Zunahme beim Schwerverkehr

Das Verkehrsaufkommen auf der Strecke zwischen Landau bis zur Landesgrenze zu Tschechien ist in den vergangenen 20 Jahren um 43 Prozent gestiegen, beim Schwerverkehr im Durchschnitt sogar um 87 Prozent, rechnet Landrat Josef Laumer vor. Im Vergleich mit anderen Bundesstraßen in Bayern liege die Belastung mit Schwerverkehr auf dem gesamten rund 65 Kilometer langen Abschnitt zwischen Cham und der A92-Auffahrt bei Landau höher, auf weiten Teilen der Strecke sogar über 100 Prozent und vielfach gar über 200 Prozent.

„Für die Maßnahmen des vorliegenden Bedarfs im B20-Abschnitt zwischen den beiden Autobahnen A3 und A92 haben die Vermessungsarbeiten begonnen. Wir hoffen, dass Planung und Bau nun zügig umgesetzt werden“, sagt Landrat Josef Laumer. (pah)

B20-Planung im Landkreis: der Stand

Für den Ausbau der B20 im Landkreis Straubing-Bogen ist im Wesentlichen das Staatliche Bauamt Passau zuständig. Dessen Leiter Robert Wufka hat bei der B20-Verkehrskonferenz zum aktuellen Sachstand wie folgt informiert:

- Die Personalgewinnung im Bauamt ist noch nicht abgeschlossen.
- Die Vermessung von Fahrplänen, Brückenbauwerken und Gelände zwischen der B8 und der A3 läuft seit 2017.
- Die Abstimmung mit der Autobahndirektion Südbayern erfolgt im dritten Quartal 2018.
- Die Planungsraumanalyse bezüglich der Tierwelt als Basis für die großräumige naturschutzfachliche Erhebung läuft und soll bis zum dritten Quartal dieses Jahres abgeschlossen sein. (pah)

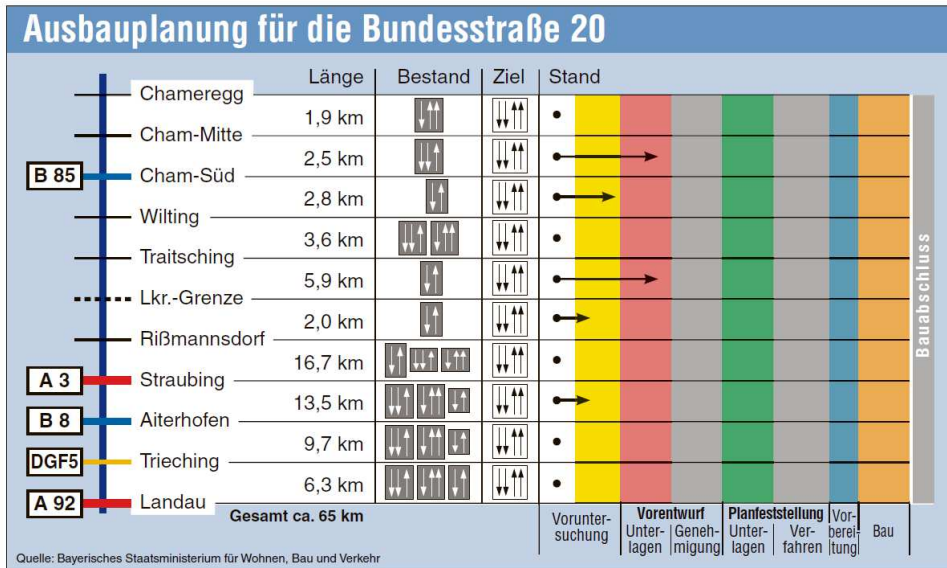
B20-Planung: Nächste Schritte

- Die Abstimmung der B20-Ausbauplanung mit dem Bundesverkehrsministerium soll nach Angaben des Bayerischen Verkehrsministeriums noch im Juni erfolgen. Danach geht es weiter mit:
- Vergabe eines großräumigen Verkehrsgutachten 2019 und 2020 (muss voraussichtlich europaweit ausgeschrieben werden).
- B20-Planung im Landkreis: Ökologische flächendeckende Bestandsaufnahmen 2019 und 2020 (muss voraussichtlich europaweit ausgeschrieben werden).
- Abstimmung mit der Stadt Straubing.
- Aufbauend darauf: Beginn der Streckenplanung. (pah)

Ökokonto als Ausgleich für Natur und Umwelt

Für den B20-Abschnitt von Traitsching (Kreis Cham) bis zur Landkreisgrenze ist geplant, ein Ökokonto der Bayerischen Staatsforsten in Anspruch zu nehmen. Sicher ist das noch nicht, die Entscheidung soll aber laut Minister Hans Reichhart in Kürze fallen. Die Inanspruchnahme würde die Planungszeit verkürzen.

Mit dem Ökokonto sollen Nachteile des B20-Baus auf Natur und Umwelt ausgeglichen werden. Nach Angaben des bayerischen Landesamts für Umwelt (LFU) ist das Ökokonto „ein Instrument zur vorgezogenen Sicherung und Bereitstellung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, mit denen künftige Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft ausgeglichen werden können“. (pah)



Weiter als bis ins Stadium des Vorentwurfs ist bisher noch kein B20-Abschnitt gekommen. Die Spalte „Bestand“ zeigt den aktuellen Ausbaustand der Bundesstraße samt Anzahl der Richtungsfahrbahnen. Ziel ist es, die Trasse überall vierspurig zu bauen.

Der vierspürige B20-Ausbau kommt

Fertigstellung bis 2030: „sehr, sehr ehrgeizig“ – Loitzendorf soll Anwendung bekommen

Straubing-Bogen. Der vierspürige Ausbau der stark belasteten B20 zwischen Cham und Landau kommt, so viel steht fest. Ansonsten ist die Planung noch ganz am Anfang, wie bei der B20-Verkehrskonferenz vergangene Woche im Landratsamt in Straubing deutlich geworden war. Im Landkreis sei der Trasse an der Ostseite erweitert werden. Auch die erforderliche neue Donaubrücke soll wohl östlich der bestehenden gebaut werden.

Östlich der bestehenden Trasse liegen zum Beispiel die Orte Loitzendorf, Stallwang, Rattiszell oder Ascha. In Loitzendorf gibt es schon länger ein Problem. Dort fehlen Anwendungswegen. Landwirtschaftliche Fahrzeuge müssen auf der Bundesstraße fahren. Das sorgt für Stress: bei den Bulldogfahrern, denen eine Autokolonne im Nacken sitzt, ebenso wie bei den Fahrern in der Kolonne. Eine „immense Gefahr“ sei das für alle Beteiligten, sagte Landrat Josef Laumer. In der weiteren Planung soll das aber berücksichtigt werden. Robert Wufka vom Staatlichen Bauamt Passau stellte zu den Planungen seiner Behörde eine Bürgerinformation in Aussicht. Die Machbarkeitsstudie für den rund zwei Kilometer langen Ausbaubereich von der Chammer Landkreisgrenze bis nach Rißmannsdorf sei abgeschlossen. Nach einer Abstimmung mit der Gemeinde Loitzendorf soll es – möglicherweise schon

im Herbst – eine Infoveranstaltung geben, die Unterlagen für den Vorentwurf sollen bis 2021 fertig sein.

Der Baubeginn ist offen – auch wenn Bundestagsabgeordnete wie Alois Rainer auf eine Fertigstellung bis 2030 drängen (wir berichteten). Rechtlich steht es um den B20-Ausbau im nördlichen Landkreis etwas schlechter als im Süden, denn die Strecke zwischen Cham-Süd und Straubing steht im Bundesverkehrswegeplan als „weiterer Bedarf mit Planungsrecht“, der Bereich von Straubing bis Landau als „vordringlicher Bedarf“ und damit in der höchsten Ausbaustufe.

Wolfgang Zirngibl, Bürgermeister von Ascha, fragte daher gezielt nach, ob der B20-Abschnitt Ascha ab 2030 gebaut werden kann, da hier ja nur Planungsrecht besteht. Die Antwort aus dem Bayerischen Bauministerium lautete, es könne „vielleicht“ schon früher gebaut werden, „wenn alle Voraussetzungen vorliegen“.

„Haben den Willen, früher zu bauen“

Zirngibl: „War das jetzt ein Ja oder ein Nein oder kommt es doch erst frühestens 2035 zur Einweihung?“ Minister Reichhart unterstrich darauf, „wir haben den Willen, früher zu bauen“.

Warum Planung und Bau eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, versuchte der Leiter des Staatlichen

Bauamts Passau, Robert Wufka, zu erläutern: Anders als früher erstellen Staatliche Bauämter Pläne nicht selbst, das erfolgt über externe Büros, die bei einer EU-weiten Ausschreibung ermittelt werden müssen. Der Grunderwerb werde immer schwieriger, zudem seien umfangreiche Abstimmungen – beispielsweise mit den Anliegergemeinden – und Genehmigungen nötig. Das alles koste Zeit. Und schließlich sei auch seine Behörde vom Fachkräftemangel nicht verschont.

„Die B8-Umgehung nicht vergessen“

Doch am Personal soll die Planung nicht scheitern. MdL Josef Zellmeier bot umgehend an, sich im Haushaltsausschuss für weitere Stellen in den Bauämtern einzusetzen, sofern erforderlich. Zugleich wies er auf eine weitere dringende Straßenbaumaßnahme im Landkreis hin: den Bau der B8-Umgehung für Straßkirchen. Sein Fazit in Sachen Bundesstraßen: „Die Bevölkerung will sehen, dass etwas passiert“. Es gelte, transparent zu sein, aber auch realistisch zu bleiben.

Für „realistisch“ – wenn auch „sehr, sehr ehrgeizig“ – hielt MdB Alois Rainer eine Fertigstellung des vierspürigen Ausbaus bis 2030. Zugleich pochte er auf Lärmschutzmaßnahmen, denn nur so könne Akzeptanz bei der Bevölkerung erreicht werden.

Das sah auch Aiterhofens Bürgermeister Manfred Kräso, der jedoch in Sachen Lärmschutz nur eine für ihn unbefriedigende Antwort erhielt. Ihm sei dereinst zugesichert worden, mit einem vierspürigen Ausbau komme zwangsläufig eine Lärmschutzwand. Ministeriumsvertreter Professor Wolfgang Wüst verneinte einen Automatismus: Der Bau von Lärmschutzmaßnahmen durch das Staatliche Bauamt sei klar an Messungen gebunden. Die Werte würden im Rahmen der Planfeststellung errechnet.

Lärmschutz war auch für MdB Erhard Grundl ein wichtiges Thema: Dieser sei „entscheidend“ bei einem vierspürigen Ausbau. Grundsätzlich stehe er einem solchen ablehnend gegenüber. „Unter anderem, weil damit ein Landesentwicklungsplan verbunden ist, der an vierspürigen Straßen ein gelockertes Anbindegebot nicht ausschließt und damit, neben dem Flächenverbrauch durch den Straßenbau, noch mehr Flächenfraß durch Gewerbegebiete auf niederbayerischem Ackerland entlang der B20 ermöglicht.“

Ein durchgehender vierspüriger Ausbau würde nach seiner Überzeugung die Interessen ausgleichen können. An bestimmten neutralen Abschnitten der B20, etwa zwischen der Anschlussstelle der A3 und der Abfahrt Aiterhofen, sei ein vierspüriger Ausbau aber „leider“ sinnvoll. –pah–



„Heute gibt's nur den kleinen Schmankerlkorb, bei der Einweihung dann den großen“, scherzte Landrat Laumer (links) mit Minister Reichhart.



Der Verkehr auf der B20 zwischen Landau und der tschechischen Landesgrenze ist in den letzten 20 Jahren um rund 43 Prozent gestiegen. Betrachtet man nur den Schwerverkehr, ergibt sich nach Angaben des Landratsamts sogar ein durchschnittlicher Anstieg um 87 Prozent. Fotos: pah